

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

40 (5.10.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezahler erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezahler bestellen den Gemeindeboten bei Herrn Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelity, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 40

Karlsruhe, Sonntag, den 5. Oktober 1930

23. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Vom Gottesreich.

Das Himmelreich ist gleich einem naturhaft wachsenden Saatsfeld, nicht einem Treibhaus. Gustav Warneck.

Das Reich Gottes ist weder Schwärmen noch schöngeistiges Hentchen, sondern Wirken in Liebe und Weisheit, in Schönheit und Güte. Lienhard.

Wer das Reich finden will, der muß es da suchen, wo es ist, nämlich im innersten Grund, wo Gott der Seele näher und inwendiger ist, weit mehr, als sie sich selbst ist. Tauler.

Dem Leben wiedergeschenkt.

Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgeführt. Luk. 7, 15, 16.

Wenn wir die Geschichte vom Jüngling, Tod und Heiland lesen, kommt uns ein starkes Staunen an über die Herrlichkeit Jesu, sein tiefes Mitleiden und die Größe seiner Macht, die selbst dem Tode ein Menschenleben entreißen, die einem Menschen das verlorene Leben wiedergeschenken konnte. Auch bei dieser Geschichte erhebt sich in uns die Frage: Können wir, wenn auch nicht das gleiche, so doch etwas ähnliches erleben, etwas, was in der gleichen Linie liegt?

Wir Menschenkinder sind alle nur vom Tode beurlaubt. Und wie viele unter uns sahen den Tod unter der Tür stehen, und auf einmal war er verschwunden; und der Arzt sagte: Sie haben die Krisis gut überstanden; Sie sind dem Leben wiedergeschenkt. Oder: wir lagen auf dem Operationstisch und sanken in den todähnlichen Schlaf der Narkose und dann nach Stunden erweachten wir wieder und fanden uns im Krankenbett als dem Tod Entriffene. Weißt du es noch, was damals, als du das Leben wieder grüßen durftest, in deiner Seele vorging?

Das Gleiche, was in der Seele jenes Jünglings, der auf der Totenbahre lag, vor sich ging, als sich seine Totenstarre löste, als sich die bleichen Wangen wieder färbten, als sich die Augenlider öffneten. Staunend sah er den Fremden mit den vor Freude leuchtenden Augen und daneben die Mutter, deren Augen noch von Tränen überfließen, im Trauergewand. Er fing an zu reden. Was mag er wohl zuerst gestammelt haben? Vielleicht das Wörtlein „Mutter“. Und Jesus gab ihn seiner Mutter wieder.

Anwillkürlich fangen wir an, die Geschichte auszumalen, wie wir als Kinder gerne Bilder, die nur Linien aufwiesen, kolorieren. Dieses Ausmalen der Geschichten lieben die Kinder, wenn sie die Geschichten erzählen. Ja, manchmal fangen wir an, die Geschichte weiterzuspinnen, weil sie uns abgebrochen erscheint. Wir runden sie ab. Und so fragen wir: Was mag hernach in der

Seele des Jünglings vorgegangen sein, so oft er daran dachte, daß er ein dem Tode Entronnener ist?

Zwei Fragen müssen sich da einstellen, die Frage Warum und die Frage Wozu.

Warum bin ich, gerade ich, dem Leben wiedergeschenkt worden, wo so viele beim gleichen Leiden dem Tode verfallen? Warum bin ich mit dem Leben aus dem Höllenfeuer des Krieges davon gekommen, wo so viele Kameraden, deren Leben doch auch kostbar war und viel versprach, zur Rechten und Linken niedersanken? Warum? Es war Gottes unerforschlicher Wille. Gottes Wille hat kein Warum, das wir greifen und begreifen könnten. Umso klarer ist die Antwort, die wir auf die zweite Frage erhalten. Jener Jüngling aus dem Städtlein Nain mußte, wenn anders er nach einem Sinne seines Erlebens forschte, diese Frage sich vorlegen: Wozu hat mir der so mächtige Mann das Leben wiedergeschenkt? Und er wird die Antwort gefunden haben: Sicherlich nicht dazu, daß ich in jugendlichem Leichtsinne das Leben verbräuche, daß mich die tausend Stimmen der Lust „in der bühnenden Wogen farbig klingenden Schlund“ hinabziehen, sondern daß ich das Leben dem schenke und weihe, aus dessen Hand ich es wieder empfang. So mußte die Antwort lauten.

So stand es auch in vielen Feldpostbriefen derer, die es für ein Wunder ansahen, daß sie dem Tode entronnen sind, so sagten auch wir, so oft wir den Tod fortgehen und das Leben wiederkommen sahen.

So müssen wir immerfort sprechen, wenn wir an das Erlebnis denken, wie wir vom Tode zum Leben durchgedrungen sind. Tun wir es? Ist das wiedergeschenkte Leben nun ein Christus geweihtes?

Zum Abwehrkampf gegen das Antichristentum der Gegenwart.

Als das bedeutendste Ereignis des zur Reize gehenden laufenden Jahres dürfte auf religiös-kirchlichem Gebiet die außerordentliche Verstärkung der freidenkerischen Agitation und Propaganda anzusehen sein. Gleich zu Beginn des Jahres 1930 einsetzend, ließ sie erkennen, daß sie völlig im Geiste des sowjetistischen Atheismus arbeitet. In wenigen Monaten haben unsere kommunistischen Blätter eine äußerst rührige Tätigkeit entfaltet und sich zur Aufgabe gesetzt, den Kampf gegen Christentum, Religion und Kirche nach russischem Muster durch Gründung von „Gottlosenbünden“ und Einführung von „Gottlosenabenden“ zu eröffnen. Der „Verband proletarischer Freidenker“, der 600 000 Mitglieder besitzt und dessen Organ „Der Freidenker“ 415 000 Leser hat, ist der „Internationale der proletarischen Freidenker“ angeschlossen und hat die deutschen Gebiete in Bearbeitung genommen, indem er zum Voraus seinen Unterorganisationen die Anzahl der im Werbemonat Februar neu zu gewinnenden Mitglieder bestimmte. Die zahlreichen Ausschreitungen in der Bekundung der Religionsfeindlichkeit und des Kirchenhasses, die schon in den ersten Monaten des Jahres 1930 aus einer Reihe deutscher Städte gemeldet wurden, beweisen, daß sie unmittelbare Wirkungen der nach sowjetistischem

Muster verfahrenen „Gottlosenpredigt“ sind. Wenn in nicht wenigen Fällen die Kirchen besudelt und Pflastersteine durch Kirchenfenster geworfen worden sind, so zeigt sich, daß diese Art der Wirksamkeit sich wesentlich von der früheren freidenkerischen Tätigkeit unterscheidet und dem im Sowjetstaat geübten Verfahren nachgeahmt ist. Wer mit uns die Ueberzeugung hat, daß in der gegenwärtigen Notzeit unserem Volke Religion, Christentum und Kirche unentbehrlicher sind als je zuvor, der kann der neuen Freidenkerbewegung nicht gleichgültig gegenüber stehen. Allenhalben in der ganzen Christenheit ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Abwehr des antichristlichen Geistes durch Zusammenschluß aller ernstlichen Christusbekennner zu den dringlichsten Aufgaben der Gegenwart gehört.

Von dieser Erwägung ausgehend hat die Apologetische Zentrale gemeinschaftlich mit dem Wissenschaftlichen Predigerverein ihre diesjährige Tagung dazu bestimmt, sowohl Geistliche wie Laien über das Wesen des neuen Antichristentums zu unterrichten und für die Aufgaben des Abwehrkampfes aufzurufen und auszurüsten.

Die Tagung findet vom 28. bis 30. Oktober in Karlsruhe statt und wird folgende Fragen behandeln:

Dienstag, den 28. Oktober, spricht Universitätsdozent Dr. Coch aus Wien über „Ursprung und Wesen des Bolschewismus und sein Verhältnis zur Religion“.

Mittwoch, den 29. Oktober, wird Pfarrer Walcher-Allmersbach (Württbg.) über „Die Auswirkungen des bolschewistischen Geistes für Familie, Staat, Gesellschaftsordnung, Wissenschaft und Kunst“ reden.

Der Nachmittag bringt ein Referat von Lic. Waldenmeier-Stuttgart über „Die Freidenkerbewegung der Gegenwart“.

Der dritte und letzte Tag der Verhandlung soll die Aufgaben, die sich aus dem neuen Ansturm des Heeres der „Gottlosen“ ergeben, durch möglichst vielseitige Erörterung ins Licht stellen. Der Besprechung wird ein Referat von Stadtpfarrer Lic. Dr. Heinsius-Bretten mit dem Thema: „Die Selbstbesinnung der Kirche im Abwehrkampf gegen die antichristlichen Mächte der Gegenwart“ zugrunde gelegt werden.

Für diejenigen, denen es darum zu tun ist, sich angesichts der oft so widerspruchsvollen Nachrichten über den Bolschewismus gründlich zu unterrichten, sei ausdrücklich bemerkt, daß die Tagung eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu bietet. Herr Dr. Coch, jetzt Mitglied der theologischen Fakultät in Wien, war als Kriegsgefangener längere Zeit in Rußland, und da er als slawistischer Gelehrter des Russischen kundig ist, wurde er seinerzeit von den Bolschewisten genötigt, die Stelle eines Generals zu bekleiden. Seine Ausführungen, die schon an mehreren anderen Orten mit Beifall aufgenommen wurden, sind trefflich geeignet, Klarheit zu verbreiten über einen Gegenstand, der vielfach noch dem Streit der Tagesmeinungen angehört.

Die ganze Veranstaltung, deren ausführlicher Plan demnächst veröffentlicht werden wird, verfolgt den Zweck, auf die ungeheure Gefahr aufmerksam zu machen, die durch die Verwirklichung der bolschewistischen Gedanken im Sowjetstaat der ganzen Kulturwelt droht. Denn vom Osten unseres Erdteils wälzt sich eine furchtbare Flut des Kirchenhasses, des Religionshasses, des Gotteshasses gegen die Kultur des Westens heran. Mit fanatischer Leidenschaft, ohne jeden Schimmer von Sittlichkeit in der Wahl der Mittel, unter heuchlerischen und höhnischen Vorwänden und oft genug in sadistischer Grausamkeit sucht man in dem hochbegabten größten Volk Europas jedes religiöse Denken, jedes religiöse Empfinden, ja jede religiöse Erinnerung zu ersticken und auszulöschen. Aber nicht nur dies. Die heftigste Christenverfolgung der Weltgeschichte richtet sich auch gegen die Grundlagen aller Gesittung und strebt darnach, die größte Eroberung der bisherigen Menschheitskultur, die Keimzelle aller staatlichen und sittlichen Ordnung, die Familie, zu vernichten und auszurotten. Die Verkündigung der Gottlosigkeit will den „kollektiven“ Menschen züchten, den Einzelnen zu einem bloßen Massenprodukt machen und jeden Rest des Individuellen, des Eigenen und Persönlichen aus der Menschenseele tilgen. Man kann wohl sagen, daß noch niemals ein so furchtbarer Dä-

monismus eine so weite politische Machtgeltung in der bisherigen Weltgeschichte erlangt hat.

Es ist jedem Weiterblickenden und Tieserdenkenden klar, daß eine so große Gefahr nicht allein durch die Anstrengungen der kirchlichen Organe des geistlichen Standes beschwichtigt werden kann. Soll die Abwehr einer tiefgreifenden Schädigung erfolgen, so müssen den Trägern des kirchlichen Lehrstandes alle zur Seite treten, die, über das egoistische Selbstinteresse hinaus, sich ein Verantwortungsbewußtsein für das Heil des Ganzen bewahrt haben. Wenn an ein Geschlecht eine Aufgabe von so gigantischer Größe herantritt wie an das gegenwärtige, so sind alle, die, sei es in größerem, sei es in kleinerem Kreise, andere führen und mitforttreiben können, zur Mitverantwortung und Mitwirkung aufgefordert. Sowohl auf katholischer wie auf evangelischer Seite hat man in wachsendem Maß erkannt, daß die Bewältigung der religiösen, kirchlichen und sittlichen Gegenwartsaufgaben eine starke Mitarbeit der gebildeten Laienwelt gebieterisch fordert. Aus dieser Erkenntnis ist die Sammlung der Akademiker in den Reihen der beiden Konfessionen erwachsen. Möchte der geplanten Veranstaltung auch aus diesen Kreisen das Interesse entgegengebracht werden, das ihr bei ihrer Wirklichkeitsbedeutung gebührt. Dr. Wedekker.

Zur Schwesterneinsegnung und zum 79. Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe am 23. und 24. September 1930.

Gemütlich rollte unser Zug am Dienstag, den 23. September, der Landeshauptstadt zu. Auf jeder Station gab's ein frohliches Winken und Begrüßen, und die Abteile füllten sich rasch mit frohbewegten Menschen, darunter nicht wenige in Schwesterntracht. Das sah man gleich — es ging zu einem Fest.

Und in jedem Abteil herrschte schon Festtagsstimmung und Vorfreude auf langesehntes Wiedersehen. So verging die Fahrt schnell, und ehe man's gedacht, leuchtete uns unter dem regen-schweren Himmel freundlich einladend vom Diakonissen-Mutterhaus die blaue Fahne mit der weißen Taube, den Delzweig im Schnabel, entgegen. In der Arche Noahs war wohl kaum der Raum zur Aufnahme besser eingeteilt und vorbereitet, als hier im Mutterhaus alles gerüstet war zur Aufnahme seiner Kinder und Gäste! Wie unter Geschwistern nach langer Trennung war die Wiedersehensfreude unter den Schwestern in ihrem Mutterhaus. Rasch füllten sich die Plätze um die festlich geschmückte Tafel im Speisesaal. Obenan saßen die Jubilarinnen des Tages an ihren mit Blumen besonders gezierten Plätzen. Auch in dem großen Zelt, das vorsorglich im Hof aufgestellt war, war bald ein reges Leben. In vielen Ortschaften hatte man sich zusammengesetzt und war mit Wagen und Kraftwagen hergekommen. Gegen 2 Uhr leerten sich langsam die Räume, und man zog gruppenweise zur Christuskirche, die bis auf die vorbehaltenen Plätze bereits eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes dicht besetzt war. Die Stadtkirche, die ja leider immer noch infolge Erneuerungsarbeiten geschlossen ist, wäre bei diesem Andrang auch gerade ausreichend gewesen. Dann dröhnten die Glocken, und unter feierlichen Orgelklängen zogen die Schwestern mit ihrer Frau Oberin und ihren zwei Geistlichen in die Kirche ein. Zuversichtlich und froh erklang nun der Schwesternchor nach der Weise von L. E. Gebhardi als Motto des Tages: „Gott sei gelobt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ Nach Gebet und Schriftlesung durch Pfarrer Kanfer und Gemeindegesang hielt Pfarrer Brandl eine Ansprache unter Zugrundelegung des Schriftwortes Joh. 15, 5: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ — Ohne ihn nichts mit ihm alles! — durch uns Er: das war der ernste Grundton dieser Predigt, das war der aufmunternde Ruf an seine Diakonissen zu ihrem heiligen Dienst an der leidenden Menschheit. Man fühlte es dieser packenden Rede an, wie innig der Geistliche mit seinen Diakonissen verbunden ist, und nun besonders heute, wo vier Diakonissen aus seiner früheren Gemeinde Stein unter dem Einsegnungsschwesteren waren. Und dann erklang wie eine Antwort der Schwestern auf den Ruf ihres Heilandes, von ihnen allein gesungen, der Choral von Bogazky: „Ich bleib' im tiefsten Demutsgrunde und will von Christo nimmer gehn.“ Dann rief

Pfarrer Kanfer herzliche Worte der Einsegnung an die 13 Jubiläumsschwester; ein bewegender Anblick vor allem die vier älteren Schwestern, vor dem Altar sitzend, wie der Geistliche ihre Hände ergreift, um sie zu ihrem 50. Dienstjubiläum mit einem Gotteswort zu segnen. Zwei dieser Schwestern versehen sogar noch bis heute ihren Dienst. Nun knieen die 9 Schwestern, die am 25. Dienstjubiläum begehen, am Altar, und unter feierlichem Glockengeläut legt mit Segensworten der Geistliche seine Hände auf ihre Häupter. Danach singt der Schwesternchor, von Lehrer Wackes (Stein) befeuernd geleitet, rein und klangschön die zarte und doch so jehnsuchtsstarke Weise von Phil. Wolfrum: „Komm, Heiland“. Jetzt schreiten die 25 jungen Gestalten der Diakonissen zum Altar; über ihnen spricht Pfarrer Brandl das Segenswort, und betend faltet schließlich die ganze Festgemeinde die Hände, um Kraft und Hilfe für die Lebensarbeit dieser Frauen von Gott zu erflehen. Und wir fühlen es tiefbewegt, indem wir aus der Kirche gehen, von Ewigkeitsworten und Orgelklängen erhaben: an Gottes Segen ist alles gelegen.

Inzwischen ist es fast 5 Uhr geworden. Noch lange stehen einzelne Schwesterngruppen, umgeben von Freunden und Angehörigen vor der Kirche; hin und her wogt es, bis Trupp um Trupp dem Mutterhause zustrebt, wo wieder fleißige Hände sich regen, um Speise und Trank zu reichen. Für jeden ist Platz da. Kein Misklang, kein ungeduldiges Drängen. Dann fahren Wagen und Omnibusse vor — ach, wie schön war's! — und nun heißt's wieder Abschied nehmen. Aber ein heller Schein gibt das Weite hinein ins Alltagsleben.

Nun freue ich mich aber doch recht, daß ich noch hierbleiben darf im gastlichen Damenheim; denn andern Tages ist ja auch noch Fest.

Um 1/8 Uhr abends erklingen die Glocken der Kapelle. Das heilige Abendmahl eint die Schwestern von nah und fern um den Tümel ihres Heils.

Am 24. September hat auch der Himmel Festtagsglanz. Leuchtend dringen die Sonnenstrahlen in die Hauskapelle. Und die schmucke, frisch und licht erneuerte Kapelle braucht sie nicht zu scheuen. Pfarrer Brandl hielt die Morgenandacht, die so recht diesem Sonnenleuchten entsprach. Am Vormittag gab's wieder ein frohes Kommen und Grüßen. In den Schwesternzimmern ging es lebhaft zu. Die Jubilarinnen wurden besonders besucht, und viele schöne Gaben fanden sich auf ihren schlichten Stuben ein. Zum Mittagbrot sind wieder alle Tische besetzt, und immer neue Gäste kommen herzu. Dann ordnet sich wieder ein Festzug zur Christuskirche, wo um 1/3 Uhr der Gottesdienst beginnt, bei dem auch Kirchenpräsident D. Wurth zugegen ist. Nach Gemeindegebet und Chor der Schwestern richtet Landeskirchenrat Hofmann in 3-Grözingen einen Willkommensgruß an die Festgemeinde, dem er das Textwort 2. Mose 15, 27 zugrunde legt. Wie den Kindern Israel bei ihrer Wüstenwanderung, so schenkt auch uns Gott Elim-Plätze, wo wir rasten und uns stärken und erquickten können. Solch ein „Elim“ möchte auch das Jahresfest der Diakonissenanstalt für alle Beteiligten werden — mit diesem Wunsch schloß der Redner seine warme, herzliche Ansprache. Dann gab Pfarrer Kanfer im Anschluß an das Heilandswort Mark. 5, 36: „Fürchte dich nicht, glaube nur“ den Jahresbericht. Manches Schwere hat das Diakonissenhaus auch im vergangenen Jahr betroffen, aber „fürchte dich nicht!": so muß es gerade in der Diakonie heißen. Hier ist alles auf Glauben gestellt, und wer Geduld nicht kennt, wird nie etwas erreichen. Durch ruhiges, stilleres Arbeiten hat sich trotz dieser schweren, gottfernen Zeit, der wir leben, das Diakonissenwerk ausgedehnt. Zum erstenmal ist die Zahl 600 mit dem Schwesternbestand überschritten. Doch reicht sie noch nicht, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Der Neubau soll erstehen; die Grundstücke sind gekauft, Pläne liegen bereit. Welch ein trauriges Zeichen der Zeit, daß zur Ausführung der Bauten nötige Geld mit erträglichem Zins nur im Ausland zu bekommen ist! Deutsches Kapital wandert in Menge zu geringstem Zins ins Ausland, um zu hohem Zins wieder hereinzuströmen, und hier wäre so wichtige Arbeit zu tun! Aber Geduld! — „Fürchte dich nicht — glaube nur!“ Gott hat Mittel und Wege genug und wird helfen, wie er immer bisher geholfen hat. So klang der fesselnde Bericht in Zuversicht und Hoffnung aus. Nach dem Schwesternchor: „Komm, Heiland“ betrat nun der Festprediger Pfarrer Probst aus Frankfurt a. M. die Kanzel. Als Text hatte er den kurzen Satz

aus Matth. 21, 2b gewählt: „Lasset sie los und führet sie zu mir!“ Diesen Auftrag Jesu an seine Jünger bezog der Prediger nun besonders auf den Beruf der Diakonissen. „Lösen“ aus Schmerzen und Banden der Not — und „hinführen“ zum Heiland; das ist Diakonie. Und wie es sich dem Text nach um die Loslösung einer Eselin und ihres Füllens, d. h. um recht geringe und verachtete Wesen handelt, so ist auch die Diakonissenarbeit meist eine Lösungsarbeit an den Geringssten und Verachtetesten dieser Welt, an Blöden, Verwahrlosten und Kranken aller Art — gerade an denen, die dem Herzen Jesu besonders nahe standen. Und dann dieses Hinführen zum Heiland, das ist nicht mit einem Wort oder einer Handlung getan, dazu gehört ein geduldiges, demütiges und gehorames Herz, ein zäher Wille, ein inniger Glaube. Tief ergreifend und packend wußte der Prediger das der andächtig lauschenden Festgemeinde zu sagen. Man fühlte es, daß hinter diesen wuchtigen Worten eine Persönlichkeit stand, die von Christus und vom Geist und der Aufgabe christlicher Diakonie ergriffen war und darin lebt und webt. — Im Schlußgebet von Missionar Ruf wurden alle die Wünsche und Ziele, die uns bewegen, vor Gott ausgebreitet und seiner Gnade empfohlen zum Segen für die Diakonissenanstalt.

Dann einte uns wieder eine große Kaffeetafel im Mutterhaus, und schließlich kam auch für mich die Stunde, Abschied zu nehmen von den Schwestern und all den lieben Menschen, mit denen ich zwei so schöne Tage verleben durfte. Zum Schluß hatte ich noch eine eindrucksvolle Unterhaltung mit einer mir bekannten jungen Probenschwester, während gerade im Hof vor dem Krankenhaus der Schwesternchor sang. Diese junge Schwester hatte sich die ersten Wochen ihres Hierseins vor Heimweh fast verzehrt. So manches Mal hatte ich mit ihrer Mutter darüber gesprochen und ihr Mut in ihrer Sorge um die Tochter zugeredet. Nun stand sie strahlend vor mir in ihrer neuen Schwesterntracht, und was auch ich mit Dank gegen Gott in diesen Festtagen fühlte, das sprach sie aus mit nach langem Ringen nun gefestigter Ueberzeugung: „Ja, Herr Pfarrer, nun weiß und fühle ich's jeden Tag und jede Stunde, — der Heiland ist hier mitten unter uns, und darum ist auch alles so schön, und ich habe kein Heimweh mehr.“ — So ist's.

Ohne ihn nichts —
mit ihm alles!

Dr. von Peter, Pfarrvikar, St. Ilgen b. Heidelberg.

Ein badisches Reformationsdenkmal in Gefahr!

Eine Zuschrift aus dem Leserkreis.

Auf der Gartenbauausstellung in der Karlsruher Landesgewerbehalle war auch ein Plan zur Neuanlage des großen Friedhofes in Ettlingen zu sehen. Darnach soll die Friedhofsmauer niedergelegt werden, die den alten und neuen Friedhof umschließt. Da, wo die Mauer des alten aufhört und die des neuen sich anschließt, ist je eine Gedenktafel auf der Innen- und auf der Straßenseite. Gleichlautend verkünden sie, daß der Kirchhof von Stadtpfarrer Franziskus Irenicus im Jahre 1527 errichtet und vom Bürgermeister im Jahre 1827 erweitert worden sei. Franziskus Friedlieb oder Irenicus ist der badische Reformator und Geschichtsschreiber der Deutschen, der um 1495 in Ettlingen geboren wurde. 1518 hört er Luther in Heidelberg und wird Theologe. 1524 wird er Stadtpfarrer in Ettlingen, das zu neun Zehntel zur Reformation übergegangen; auch die Reformatoren Hedio und Erb sind Ettlinger Söhne. Mit dem Markgrafen Philipp I. von Baden-Baden war er 1526 auf dem Reichstag zu Speyer. Als Philipp aber unter dem Druck Kaiser Karls V. die Reformation hemmte, wird Irenicus 1530 entlassen, jedoch vom Freiherrn von Gemmingen an dessen berühmte Lateinschule berufen. In Gemmingen ist er 1565 gestorben. Einer seiner Schüler war Chytragus, der Professor in Rostock und Reformator der Steiermark wurde.

In Ettlingen hat nun Irenicus 1527 den Friedhof aus der Umgebung der Kirche aus gesundheitlichen Gründen vor die Stadt verlegt und damit ein Vorbild gegeben. Sein Geschlecht soll noch bis Ende des 17. Jahrhunderts in Ettlingen gewesen sein. Jetzt aber ist diese Mauer und Gedenktafel die einzige Erinnerung an den großen Sohn der Markgrafenstadt. Wir erheben deshalb Einspruch gegen ihre Zerstörung.

Mag die Mauer auch fallen; dieses Stück samt den Gedenktafeln bleibe unberührt; es möge aber unter sorgfältigster Schonung gärtnerisch hervorgehoben werden.

Auch für die Wissenschaft überhaupt ist die Erhaltung der Erinnerung von Wert. Denn Friedlieb hat in 12 Bänden alles zusammengefaßt, was man damals über die deutsche Geschichte von den Germanen an neu erforscht hatte, und ist so einer der ersten Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit geworden. Schließlich aber ist es Pflicht der Vaterstadt, alles zu tun, was die Erinnerung an ihre berühmten Söhne und an die Entstehung örtlicher Einrichtungen wachhält, und Sache der badischen Heimat, die Pflege heimatlicher Erinnerungen unparteiisch zu fördern. Wir erwarten bestimmt, daß das Uebersehen schleunigst gut gemacht wird.

Freier Gehorsam.

Hinter uns liegen die Tage von Darmstadt. Zur 15. Bundestagung trafen sich dort in der Zeit vom 31. Juli bis 3. Aug. die Gruppen des Bundes Deutscher Jugendvereine. 5000 Jugendliche aus Deutschland und Oesterreich gaben den Straßen der Stadt ein eigenartiges Gepräge neben den zahlreichen in- und ausländischen Teilnehmern der Studentenolympiade.

Donnerstag, den 31. Juli, war Anreisetag. Helle Freude glänzte aus Aller Augen und auch ein großes Fragen. Alte Freunde wurden begrüßt, und dazwischen doch wieder die Frage: Was wird die Tagung uns geben?

Der Abend sah uns im barocken Glockenhof des Schlosses zur Begrüßung. Vertreter des Staates, der Stadt, der Kirche grüßten uns und zuletzt unser Bundesleiter. Er rief uns den Leitgedanken der Tagung zu: ... gib, daß wir gehorsam seien. Das Wächterlied schloß die Stunde.

Der Freitagmorgen gehörte den Jungenschaften. Nach der Morgenfeier trafen sie sich in einem großen Geländespiel. Gleichzeitig versammelten sich die Mädchen zu einem Lichtbildervortrag über „Deutsche Frauen“. Während nachmittags die Jungen teils die Stadt besichtigten oder im „Großen Woog“ badeten, besprachen sich die Aelteren über „Bund, und was dann?“ Es ging um die Lösung der Spannung zwischen Aelteren, die von der Jugendbewegung kommen und an ihrem Stil, ihren Fragen usw. festhalten, und den Jüngeren, die mit einem ganz anderen Geiste in die Blinde eintreten und diese Aelteren nicht mehr verstehen. „Gebt Raum dem Jungvolk“ war das Ergebnis langer Aussprachen. Der Abend einte uns zu stiller Feierstunde. Im Festspiel trat „Der Reformator“ vor uns hin. Einer der vielen, die neben Martin Luther um ihr Werk kämpfen mußten, es verteidigen mußten gegen Rom, gegen politische Verfälschung und gegen die Schwärmer, um zuletzt einsam, ganz auf Gott gestellt, seinen Weg zu gehen. Sein Ruf an uns: Er braucht Menschen, die in freiem Gehorsam, gebunden an Gottes Wort, sein Werk weiterführen. Der Geist der Reformation hatte durch die Spieler zu uns gesprochen.

Auf den Sportplätzen der Polizei trafen sich am Samstag früh die Gruppen zur Körperschule. Nach Morgenlied und Morgenspruch marschierten, mit einem frischen Lied auf den Lippen, Burschen und Mädchen auf die ihnen zugewiesenen Übungsplätze. Keine Rekordleistungen, kein Hervortreten Einzelner, nein, eine Leibesübung Aller war diese Körperschule. Da hätte ihr sogar unseren Pfarrer Dreher und manchen anderen seines Standes als Sportler sehen können.

Die Bundesversammlung am Nachmittag beriet über die Lage des Bundes. Am Schlusse der Bundesversammlung bekam jeder Gruppenwimpel aus des Bundesleiters Hand den schmalen Bundeswimpel. Dieser wird über dem Gruppenwimpel zum Zeichen der Einheit des Bundes getragen.

Im Hauptvortrage am Abend sprach der Bundesleiter zu uns. Freiheit ist nicht ein Kämpfen gegen jede Bindung. Wahre Freiheit ist Freisein zum Gehorsam. Gehorsam ist ein Opfern des eigenen Willens. Eltern, Staat, Kirche sind Gewalten, die auf unseren Gehorsam Anspruch erheben. Wie kann man Gott gehorchen, wenn man den Menschen, die mit uns leben, nicht gehorcht? Werden Fehler gemacht, so dürfen wir nicht einfach den Gehorsam kündigen, sondern müssen prüfen, statt kritik-

los alles wegzwerfen. Ringen nach dem Gehorsam! Der Bund soll uns in seiner Form, Sitte und Zucht Gehorsam lehren. Hier heißt Führer sein nicht befehlen, sondern vorleben im Gehorsam.

Sonntag morgen. In festlichen Kleidern und mit geschmückten Wimpeln zogen die Gruppen zur Festhalle zum Festgottesdienst. Pfarrer Manz hatte den Dienst am Wort: Festfreude, nicht leicht verfliegende Stimmung, sondern Freude am Tiefsten, am Stehen vor Gott.

Nachmittags, im endlosen Zuge, nach Landesverbänden geordnet, zogen wir zur Festwiese, die trotz Hitze ihr buntes Leben um die einzelnen Brennpunkte sammelte: Volkstänze, Spiele, Singen usw.

Als der Abend niederdämmerte, gings in schweigendem Zuge durch lärmgefüllte Straßen, durch dunklen, stillen Wald zum Bundesfeuer. Stille standen die Scharen um den Holzstoh. Sogar die Zuschauer wurden von diesem Schweigen ergriffen. Ein Zeichen, Fackeln führen ins dürre Holz und prasselnd schlugen die Flammen empor. „Flamme empor“ erklang, und dann sprach der Bundesleiter Worte des Dankes an die Stadt Darmstadt. Während der Feuerrede des Bundeswarts wird der Kranz zum Gedächtnis der Toten ins Feuer geworfen. Alle Wimpel mit dem neuen Bundeswimpel geschmückt, treten zum Feuer, um ihre Weihe zu empfangen. „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“, so klang es zum Nachthimmel empor. „Kein schöner Land...“ — wir sangen es uns zum Abschied.

Die Tagung hatte geendet. Eins nahmen wir von Darmstadt mit, daß wir das Gewissen wollen, das gebunden ist an Gott, frei zum Gehorsam.

Für unsere Kranken.

Ueberwunden.

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33.

Es ist ein köstlicher Augenblick, wenn ein Schwerkranker oder frisch Operiertes sich sagen darf: „Ich bin hindurch! Die schweren Tage sind überwunden, in denen die Schale des Lebens unruhig auf und nieder schwankte.“ Da ist es einem, als beginne die Sonne wieder durch die dunklen Wolken zu brechen, und alle Dinge um uns bekommen einen hellen Schein. Leicht war es freilich meistens nicht. Viel Angst und Sorge mußte durchgekämpft sein. Aber umso freudiger ist dann auch das Aufatmen geworden.

Vielleicht verstehen wir nach solchen Erfahrungen auch den Heiland besser, wenn er sagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Er spricht da freilich nicht gerade von Krankheitszeiten. Es gibt ja noch größere Nöte als diese. Die schwerste ist wohl, wenn wir — aus Krankheits- oder anderen Ursachen — meinen, mit dem Leben nicht mehr fertig zu werden. Alles liegt so lastend auf uns: die Arbeit ist so hart, die Zukunft so dunkel, die Menschen — oft die Nächsten — sind so verständnislos und unbillig. Wir aber mühen durch alles dies hindurch, ungefragt, ob wir wollen, ja ob wir es auch nur können. Kein Wunder, wenn manches da die Angst überkommt und es steht wie vor einem unübersteigbaren Berge. Das ist die Angst der Welt, von der der Heiland redet. Sie überkommt wohl jeden einmal in seinem Leben.

Aber sei getrost! Jesus hat sie für uns überwunden. Das ist eben seine große Erlösungstat. Er überwand die Welt auf die einzige Art, in der sie überwunden werden kann, indem er uns über sie hinaus den Weg zu Gott frei machte. Seitdem können wir uns in den Schoß des Vaters flüchten in aller Not. In ihm dürfen wir rufen, wenn Hilfe not tut; und er erhört uns. Von ihm dürfen wir uns immer wieder Kraft erbitten, wenn die Angst zu schwer werden will; und er schenkt sie uns. Das ist der Weg ins Freie, heraus aus aller Angst. Wer ihn erst einmal glaubensmutig betreten hat, der erfährt's: Jesus hat für uns die Welt überwunden.

Aus unserer Gemeinde

Vortrag von Pfarrer Dr. Seufert aus Tübingen über seine Erlebnisse in der Ostasienmission.

Im Gemeindehaus der Blücherstraße sprach bei sehr gutem Besuch aus allen Bevölkerungsschichten Pfarrer Dr. Seufert über die Lage

und die Arbeit der Evangelischen Ostasienmission. Mangelnde Ver- ... erhalten die Abgeschlossenheit einzelner Dörfer und Distrikte ...

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 5. Oktober 1930 (16. Sonntag nach Trinitatis).

Südkirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen.
Lutherische Kirche: 8 Uhr Vikar Ruhbaum. 10 Uhr Pfarrer Glatt.
Evangelische Kirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Heuser.
Lutherkirche: 8 Uhr Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier.
Lutherkirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer.
Lutherkirche: 10 Uhr Pfarrer Dreher.
Lutherkirche: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Lutherkirche: 8 Uhr Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche: 11 Uhr Kirchenrat Weidemeier.
Lutherkirche: 11 Uhr Kirchenrat Weidemeier.
Lutherkirche: 10 Uhr Pfarrer Steinmann.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibel-
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau.
Lutherkirche: Donnerstag früh 7 Uhr Morgenandacht.
Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirman-
Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.
Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchen-
Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal.
Lutherkirche: Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im
Lutherkirche: Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im

desabend: „Jung Siegfried“ Mi., 1/2 7 Uhr, Bundesabend. — Süd-
stadt: Fr. Bundesabend. — Rintheim: Di., 1/2 7 Uhr, Bundes-
abend.
B.D.S.-Mädchenjungscharen: Heimat: Mi., 6—1/2 8 Uhr. — Johan-
niskirche: Mi., 1/2 5—1/2 7 Uhr. — Sonnwärts: Mo., 6—1/2 8 Uhr.
— Mühlburg: Mo., 1/2 8—1/2 9 Uhr.
Jugendvereinigung Matthäusbund. Mittwoch, abends 8 Uhr, für sämt-
liche Abteilungen: Bibelabend. Jungscharen: Mittwoch, nachm.
5 1/2 Uhr. Mädchen: Abteilung I Samstag, nachm. 4 Uhr; Abteilung II
Samstag, nachm. 5 1/2 Uhr.
Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend (Waldhornstr. 11).
Mittwoch, 1/2 3 Uhr, Jungscharen.
Mädchenbund Immergrün: Montag Berkshar-Abend. Mittwoch, 1/2 5
bis 1/2 7 Uhr, Jungscharenstunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel-
Markgrafenstraße. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfir-
mandensaal, Waldhornstr. 11.
Paulusbünde: Burschen: Montag, 8 1/2 Uhr, Bibelkreis. Dienstag, 1/2 6
Uhr, Jungscharen I; 8 1/2 Uhr Orchester. Mittwoch, 6 Uhr, Jungscharen II u. III;
8 Uhr Turnen (Uhlenschule). Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolk; 9 Uhr
Jungvolkabend. Freitag, 8 1/2 Uhr, Aelterenkreis mit Jungvolk; Ju-
gendwart Henkel spricht über: Die Franzosenzeit. Sonntagabend im
Gemeindehaus Eltern- und Familienabend. — Mädchen: Montag,
8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungscharen II. Mittwoch, 5 Uhr,
Jungscharen I; 8 Uhr Turnen in der Hebelstraße. Sonntag, abends 8 Uhr,
im Gemeindehaus Eltern- und Familienabend.
Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Sams-
tag, 8 Uhr, Spielabend.
Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag,
8 Uhr, Bundesabend.
Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.
Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.
Paul Gerhardt-Mädchenbund der Lukaspfarrei: Dienstag, 8 Uhr, Bun-
desabend, Seibelstraße 5.
Mütterabend der Johannespfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.
Mütterabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr.
Männerverein der Altstadtpfarre: Mittwoch, 8. Okt., abends 8 1/2 Uhr,
Zusammenkunft, Waldhornstr. 11.
Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends
8 Uhr, Pfarrer Hauf.
Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft
Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.
Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntags-
schule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein; 8 Uhr Allgemeine
Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibel-
stunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe —
Flickverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr
Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein.
Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuz-
gebetstunde. — Kriegsstr. 103 (gegenüber der Brauerstr., Eingang
Gartenstr., Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.
Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35: Sonntag,
8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jung-
frauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.
Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, 5. 11:
Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. —
Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nach-
mittags 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde.
Samstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung (Pfarrer Grünwald).
— Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends
8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — Grünwinkel (Schulhaus): Je-
den Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.
M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittwoch, 1/2 6 Uhr,
Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis. Montag, 8 Uhr,
Aelterer Kreis in Nowack-Anlage 5. Mittwoch, 1/2 4 Uhr, Jüngerer Kreis
in Viktorastr. 141.
B.K. Ost: Mittwoch, 17 1/2 Uhr, Kreis I. Samstag, 17 Uhr, gemein-
samer B.K.
B.K. West, Amalienstr. 77: Freitag, 8 Uhr, Aeltere Abteilung im
„Grünen Hof“ Samstag, 1/2 4 Uhr, Jüngere Abteilung; 1/2 5 Uhr Probe.
Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr,
Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreise (M.B.K.) Bi-
belstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachmitt.
4 Uhr, Bibelkreise für Frauen. Freitag, abends 1/2 8 Uhr, Jugendbibelkreise.
Christlicher Bund: Freitag, 3. Okt., Kreisabend bei Schilling,
Körnerstraße 11.

Amtliche Bekanntmachungen.

Besetzung der 2. Christuspfarre.

Nachdem die Kirchenregierung die Besetzung der 2. Christuspfarre
vollzogen hat, wird der neu ernannte Pfarrer Heinrich Braun aus Hof-
fenheim am 11. Oktober hier aufziehen. Er übernimmt sofort sämtliche
Amtsgeschäfte sowie die Anmeldungen zur Konfirmation. Seine Woh-
nung und seine Diensträume befinden sich in dem neu erworbenen Ge-
meindehaus, Westendstraße 35. Epk.

Gottesdienste im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.

Mit dem Monat Oktober beginnen im Ludwig-Wilhelm-Kranken-
haus die Gottesdienste wieder, und zwar:
am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr;
am Donnerstag, den 9. Oktober, Abendgottesdienst.
Die Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen, an den Gottes-
diensten teilzunehmen.

Gemeindeglieder der Mittel- und Altstadtspfarrrei treten dem Kirchenchor der Stadtkirche bei!

Anmeldungen an den Probeabenden jeweils Dienstag oder Freitag 1/2 9 Uhr oder beim Chorleiter H. A. Mann, Viktoriastraße 12 a.
Sängervorstand W. Lechner, Klauprechtstr. 22.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.

Wir bitten um eine Nähmaschine gegen Entgelt.
Unser Nähabend beginnt am Freitag, den 2. Oktober. Wir laden hierzu unsere Sprengelfrauen zur regen Teilnahme herzlich ein.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Verein der Weststadt. Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer enthaltene Voranzeige unserer Veranstaltungen im kommenden Winter und laden die Gesamtgemeinde schon heute zu den Vorträgen und musikalischen Abendfeiern herzlich ein.
Der Vorstand.

Missionsverein, früher Viktoriastr. 16, jetzt Redtenbacherstraße 21. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 6. Oktober, statt. Recht zahlreiches Erscheinen erbeten.
Frau Pfarrer Kapf.

Kriegerdankbund. Zusammenkunft zwecks Besprechung der Wochenendfreizeit auf dem Thomashof im Kirchensaal der Matthäuskirche (Vorchholzstraße) am Montag, den 6. Okt., abends 8 Uhr. Vollzähliges Erscheinen wird dringend gewünscht.
Der Vorstand.

„Ländlicher Jahrmakkt.“

Am Sonntag, den 5. Oktober 1930, veranstalten die beiden B.D.S.-Jugendbünde der Südstadt, Johannsbund und Treue, im Gemeindehaus, Eingang Marienstraße, einen „Ländlichen Jahrmakkt“, zu dem Alt und Jung herzlich willkommen sind. Mitten in der Großstadt können wir teilnehmen an einem Volksfest, hören alte Volkslieder, bei denen alle mitzingen können, sehen alte Bauertrachten und Volksstänze. In Alt-Beiertheimer Tracht, die wohl nicht mehr vielen bekannt sein dürfte, wird ein Spiel „Die Bettelstich“ in Karlsruher Mundart aufgeführt. Für die Kleinen ist „Kasperle“ mit seinem Gefolge erschienen. Es gibt aber nicht nur zu hören und zu schauen, sondern auch zu kaufen. Da ist ein Handarbeitenstand mit selbstgefertigten praktischen Schürzen und Kinderkleidchen, dort für den Bücherwurm eine Bücherbude und für den Kunstliebhaber feine Keramikfachen. Alles schön, gut und billig. In der „Kaffeestube zur liebevollen Klatschbabe“ können an diesem Tag die Kaffeekantanten ihr Plauderstündchen halten. Auch „Kaffeeonkel“, wenn solche vorhanden sind, haben Zutritt. Es gibt feine Sorten, Kuchen, Schlagobers und echten Bohnenkaffee. Wer nicht für solche Süßigkeiten zu haben ist, bekommt in der „Wirtschaft zum treuen Herzen“ warme Würstchen mit Brot und Senf, süßen Apfelmus, Sprudel und ein neu gebranntes Getränk, das jedermann vertragen kann, das „Billingschiller Pfarrstück“. Für Auge, Herz und Magen ist gesorgt, nur noch für die Zukunft nicht. Aber auch hier kann sich jedes im „Wahrsagerjell“ den Schleier der Zukunft lüften lassen und sich den Spruch der Wahrsagerin holen. Doch unabhängig von dem, was wir hier erfahren, wollen wir auf dem Jahrmakkt einige recht frohe Stunden erleben. Drum kommt, schaut, kauft und seid frohlich!

Das Erträgnis des Tages soll dem Dienst an der evangelischen Jugend, besonders an erholungsbedürftigen, gesundheitlich gefährdeten Jugendlichen, deren es recht viele gibt, zugut kommen.

Abendfingen des Bundes Deutscher Jugendvereine.

Am Sonntag, den 5. Oktober, findet im Gemeindehaus der Weststadt ein Abendfingen statt, gedacht als Abschluß der in dieser Woche stattfindenden Singwoche sämtlicher Bünde. Hauptlehrer Jörg Erb von Gersbach hat die Leitung der gesamten Singwoche und des Abendfingens. Wir arbeiten im Sinne der Singbewegung, die aus Sudetendeutschland zu uns gekommen ist. Dort versuchen 3 Millionen Deutsche durch das Lied als Ausdruck ihrer inneren Haltung ihr Deutschtum zu bewahren. Das Lied ist ihnen das vom Volk gegebene Erbe, das sie wiederum zur Verantwortung gegenüber dem Volke zwingt. Darum ist auch unser Singen eine Zurechtweisung für unsere Verantwortung am Volke und ein wesentlicher Teil der Bundesarbeit. Der Abend bringt in der Woche Gelesenes, Volkslieder und Choräle.
Ortsgruppe Karlsruhe im B.D.S.

Das diesjährige Bußtagskonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik wird ausschließlich J. S. Bach und Max Reger gewidmet sein. Beide Großmeister kommen mit je zwei ihrer herrlichsten kirchenmusikalischen Werke zu Gehör: J. S. Bach, Kantate „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ für gem. Chor, Soli, Orgel und Orchester (bearbeitet von Max Reger), und das große „Präludium und Fuge a-moll II. Band“ für Orgel; Max Reger, Kantate „Meinen Jesum laß ich nicht“ für gem. Chor, Solo-Violine, Solo-Viola und Orgel, und „Introduktion und Passacaglia d-moll“. Sämtliche vier Werke dürften für Karlsruhe-Erstaufführungen sein. Schon aus diesem Grunde wird dem Konzert großes Interesse zugewendet werden können. Besonders zu bemerken ist, daß der Chor der Stadtkirche durch die Mitwirkung des ausgezeichneten Madrigalchors der Christuskirche (Leitung Organist Rumpf) und eines Schülerchors bedeutend verstärkt sein wird. Erstklassige Instrumental- und Gesangsolisten werden dabei mitwirken.

Es wäre nur zu wünschen, daß unser Chor durch Zugang stimmbegabter Damen und Herren eine neue Verstärkung finden würde. Wenn in unseren Konzerten und an hohen Feiertagen die Kirche mit Tausenden angefüllt ist, so muß man sich immer nur wundern, daß unter den vielen Andächtigen nicht wenigstens fünfzig sein sollten, die durch ihre Stimme mithelfen könnten an der herrlichen Aufgabe, die weniger Begabten durch die Kraft des Gesanges zu erheben und ihnen Trost zu spenden. Evan-

gelische Glaubensgenossen, tretet in die Kirchenchöre ein! Soll der Ruf immer wieder ungehört verhallen? Denkt an die katholischen Kirchenchöre, die fast jeden Sonntag sich zur Verfügung stellen. Wir laden nur an den hohen Feiertagen und in unseren Konzerten, und unsere aktiven Mitglieder sind beitragsfrei. Aber an diesen Tagen sollten alle, die einigermaßen dazu befähigt sind, oben auf der Orgeltempore stehen und mithelfen an dem schönen Werk. Den schönsten Dienst am Volk könnt ihr aber tun, indem ihr mithelft beim Erkalten unserer herrlichen evangelischen Kirchenmusik, dadurch, daß ihr aktiv an der Vertiefung unseres Gottesdienstes teilnehmt. Also auf! Evangelische Glaubensgenossen! Tretet in die Kirchenchöre ein!

Anmeldungen in den Proben: Dienstags, 1/2 9 Uhr, in der Sächlerstr. der Stadtkirche oder beim Chorleiter H. A. Mann, Viktoriastr. 12 a.

Eine besondere Ausstellung.

Liebe Karlsruher Leute!

Heute wollen Euch viele kleine Leute zu einer wunderschönen Ausstellung einladen. Wir sind die Kindergartenkinder, die alle zum Mutterhaus in der Erbprinzenstraße gehören. Aber unsere Kindergärten sind in der ganzen Stadt herum. Unse Schwestern haben mit uns viele schöne Dinge gemacht, die sollen nun in dem großen Saal im Palais, Karlsruhe, Friedrichstraße 23, ausgestellt werden. Und Ihr alle sollt kommen und ansehen, was wir kleinen Leute alles machen können. Was Euch gut gefällt, dürft Ihr gern auch kaufen. Aber Ihr dürft es nicht gleich mitnehmen, sondern könnt es nur bestellen, dann bekommt Ihr es, wenn die Ausstellung vorbei ist. Wir Kinder freuen uns sehr, denn die Ausstellung ist für uns ein Fest. Wir dürfen auch ganz umsonst hinein, und auch unsere Mütter mitnehmen, weil wir so fleißig geschafft haben. Aber die andern Leute dürfen etwas bezahlen, denn es ist noch viel schöner, als Ihr Euch denkt. Und das Geld haben dann wir Kinder mit unsern Schwestern verdient, das schenken wir aber dem Schwesternvater und der Schwesternmutter, damit sie bald für die Schwestern ein neues Mutterhaus bauen können. In dem neuen Mutterhaus bekommen wir auch wieder einen schönen Kindergarten. Und wir freuen uns schon, bis wir helfen einweihen dürfen. Also kommt nur alle zur

Ausstellung

der Kindergärten des Diakonissenhauses Bethlehem
am 10. und 11. Oktober!

Herzliche Einladung

zu der vom 20.—24. Oktober 1930 in der Charlottenruhe in Herrnhut geplanten

Freizeit für Pfarrefrauen, Pfarreschwestern und Pfarrbräute.

Tagesplan:

Montag, den 20. Oktober: 7 Uhr: Abendessen, Begrüßung, Andacht.
Dienstag, den 21. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 1/2 Uhr: Frau Heitersfuß: „Erziehung in der Familie“. Aussprache. 12 1/2 Uhr: Mittagessen. 3 Uhr: Kaffee. 4 Uhr: Frau Pfarrer Proß: „Quellen der Kraft“. 7 Uhr: Abendessen. 9 Uhr: Andacht.

Mittwoch, den 22. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 1/2 Uhr: Frau Heitersfuß: Fortsetzung der Betrachtung „Erziehung in der Familie“. 12 1/2 Uhr: Mittagessen. Nachmittags frei für Ausflug oder Spaziergang. 7 Uhr: Abendessen. 8 Uhr: Frä. Lucas: „Nachgehende Fürsorge als Ausdruck evang. Gemeindegewinnung“. 9 Uhr: Andacht.

Donnerstag, den 23. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 1/2 Uhr: Frau Heitersfuß: Schluß der Betrachtung. 1 Uhr: Mittagessen. 3 Uhr: Kaffee. 4 Uhr: Pfarrer Maas-Heidelberg: „Die ökumenische Frage“. 7 Uhr: Abendessen. 8 Uhr: Aussprache über den Vortrag von Frä. Lucas.

Freitag, den 24. Oktober: Abreisetag.
Verpflegungskosten einschließlich Teilnehmergebühr 20.— M.
Anmeldungen bitten wir zu richten an die Geschäftsstelle, Karlsruhe, Redtenbacherstraße 14.

Für den Badischen Landesverein für Innere Mission:
gez. A. Wolfinger, Pfarrer.

Für den Evang. Frauenvorband für Innere Mission in Baden:
gez. Marie v. Marschall.

Herzliche Einladung

zu der vom 25. (Anreisetag) bis 29. (Abreisetag) Oktober 1930 im Müttererholungsheim „Sonnenhaus“ in Königfeld geplanten

Mütterfreizeit.

Tagesplan:

Samstag, den 25. Oktober: 7 Uhr: Abendessen, Begrüßung, Andacht.
Sonntag, den 26. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 10 Uhr: Gemeinjamer Kirchengang. 12 Uhr: Mittagessen. 4 Uhr: Bibl. Betrachtung: „Die Frau in der Ehe“ (Frau Schnapper). Aussprache. 7 Uhr: Abendessen. 9 Uhr: Andacht.

Montag, den 27. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 1/2 Uhr: Bibl. Betrachtung: „Die Frau als Mutter“ (Frau Schnapper). 10—11 Uhr: Pause. 11—12 Uhr: Aussprache. 12 1/2 Uhr: Mittagessen. (Nachmittags frei.) 7 Uhr: Abendessen. 8 Uhr: Vortrag von Prediger Williger: „Die Brüdergemeine“. 9 Uhr: Andacht.

Freitag, den 28. Oktober: 9 Uhr: Andacht. 9 1/4 Uhr: Vortrag von Fr. Lucas: „Die sittliche Not der heranwachsenden weiblichen Jugend“. 11 Uhr: Pause. 11 1/2—12 Uhr: Aussprache. 1 1/2 Uhr: Mitteilungen. 3 Uhr: Kaffee. 7 Uhr: Abendessen. 8 Uhr: Vortrag von Pfarrer Thieringer: „Bilder aus der kirchlichen Vergangenheit des evang. Schwarzwaldes“. 9 1/2 Uhr: Andacht.

Sonntag, den 29. Oktober: Abreisetag.
 Rasten der Freizeit alles inbegriffen 12.— M. für Einzelzimmer, M. für gemeinsames Zimmer.
 Anmeldungen bitten wir zu richten an Fr. H. Karlowa, „Sonnen-Königsfeld“ (Schwarzwald).
 Evangelischer Frauenverband für Innere Mission in Baden:
 Marie v. Marschall.

Herzliche Bitte!

Der Winter steht vor der Tür. Die Not der Armen wird größer werden als sonst. Darum bitten wir um gebrauchte Kleidungs- und Wäscheartikel und Schuhe. Abzugeben Ruppurrerstr. 72. Auf Nachricht holen wir die uns zugedachten Sachen ab.
 Das Pfarramt der Paulusgemeinde: F. Hauf.

Neuerscheinungen.

Noch zwei Kalender.

Kaiserswerther christlicher Volkskalender. Ein freundlicher Erzähler und Satiriker für die liebe Christenheit auf das Gemeinjahr 1931. Mit täglichen Bibelsprüchen als Losungen und einer Psalmenlesefibel für das ganze Jahr sowie mit vielen Abbildungen. 90. Jahrgang. Herausgegeben vom Besten der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein. Verlag Buchhandlung der Diakonissen-Anstalt, Kaiserswerth am Rhein. Preis 70 Pfg.

Einen farbigen Umschlag hat der Kaiserswerther Volkskalender bekommen: man sieht oben das weiße Täublein mit dem Delzweig vor dem Himmelsblau fliegen, es ist das Wahrzeichen der evang. Diakonie; und unten ist in goldenem Rahmen das Bild des Gartenhäuschens der Kaiserswerther Anstalt zu sehen, es ist die Wiege der evang. Diakonie. Das Kalendarium, das Verzeichnis der Märkte und sonst allerlei Nützliches, das ein Kalender zu Nutz und Frommen des Lesers bringt, folgt das Jahrbuch für christliche Unterhaltung. Die Hälfte dieses Jahrbuches nimmt eine Schilderung „Aus den Familienpapieren der Krammachers“, der bekannten rheinischen Pfarrersfamilie, von Hans Koch ein. Ein Stück rheinischer Kirchengeschichte wird uns darin erzählt. Beiträge lieferten weiterhin Fritz Wolke mit Gedichten, Marie Ballion, die Erinnerungen an Kaiserswerth darbietet, B. Düsselhoff, der 12 Kinderbilder von Ludwig Richter deutet, Helene Christaller, die von einer Mutter erzählt. In kleineren Aufsätzen ist von Obstkultur in Kleingärten und von der Bedeutung des Spiels für die Gesundung des Familienlebens die Rede; allerlei praktische Winke für den Haushalt werden dargeboten; und zuletzt kommt noch ein kurzer Bericht über die Heimat des Kalenders. Auch ein Kalender für das evangelische Volk.

Neuerwerb-Kalender 1931. Siebenter Jahrgang. Im Neuwerk-Verlag zu Karlsruhe. Preis 60 Pfg.

Der neue Neuwerk-Kalender kommt in neuem Gewand; sein Umschlag hat eine leuchtende ziegelrote Farbe; Papier, Druck, besonders auch die Wiedergabe der Bilder, sind verfeinert. Inhaltlich aber hat er sich nicht verändert: er ist ebenso reichhaltig wie in seinen früheren

Jahrgängen. Wie die anderen Kalender, die ich bisher anzeigen durfte, erzählt er von Wichern und von Bodelschwingh, dem Mann der Tat. Der ganze Inhalt, vom kleinen Gedankenplättchen und der humoristischen Anekdote bis zum gedankenschweren Aufsatz, soll unverzerrt wirken. Alles, das Erbauende, das Belehrende, das Unterhaltliche hat diese Tendenz, aber nicht aufdringlich, sondern eindringlich. Volkstümlich schreiben ist eine feine Kunst; zugleich aber auch volkszerziehlich schreiben, das ist noch etwas Größeres. Es ist in diesem Kalender alles auf der gleichen Höhe und durchflutet vom christlichen Geist. Ich möchte, wir könnten in der Heimat der Kalenderchristenheit einmal einen ähnlichen evang. Kalender herausbringen. Geeignete Schriftsteller und Künstler hätten wir dazu; woran fehlt es? Hg.

Tages-Anzeiger.

- 5. Okt., 1/2 3—10 Uhr, Gemeindehaus der Südstadt: Ländlicher Jahrmarkt.
- 5. Okt., 8 Uhr, Gemeindehaus der Weststadt: Abendfingen der Jugendbünde im V.D.J.
- 9. Okt., 8 Uhr, Johannespfarre: Mütterabend.
- 10. Okt., 8 Uhr, Pauluspfarre: Mütterabend.
- 10. und 11. Okt., Kindergärten des Mutterhauses Bethlehem: Ausstellung.

Berschiedenes.

Trotz Wirtschaftskrise — wieder 11 1/2 Millionen für den Eigenheimbau.

Die Gemeinschaft der Freunde Wästenrot in Ludwigsburg (Württ.), diese älteste und größte Bausparkasse Deutschlands und Oesterreichs, hat am 17. Sept. d. J. für den Bau oder den Erwerb von Eigenheimen sowie zur Ablösung hochverzinslicher Hypotheken wiederum an 722 Bausparer mehr als 11 1/2 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. — Diese Zuteilung in einer Zeit schwerster Wirtschaftsdepression überrascht durch die Höhe der neuerdings flüssig gemachten Summen. Um so erfreulicher ist, daß diese Millionenbeträge dem Baugewerbe zugute kommen, das bekanntlich jedem achten deutschen Arbeiter Brot gibt. Alle Mittel aber, die der Bauwirtschaft zufließen, tun ihren Dienst doppelt und dreifach in dem schweren Kampf gegen die weitere Ausbreitung der Arbeitslosigkeit. — Diese neue Baugeldzuteilung, mit der jetzt in der Zeit von knapp 5 1/2 Jahren insgesamt 153 Millionen Reichsmark an 10 134 G. d. F. Bausparer verteilt wurden, ist ein Beweis für die solide Bauspareisprichung der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wästenrot in Ludwigsburg (Württ.). Wie glücklich werden sich die neuzuteilten Bausparer schätzen, erhalten sie doch langfristige Darlehen von der G. d. F., und zwar unkündbar zu nur 4% Zins mit Lebensversicherungsschutz.

Preisabfall!
Herrenanzugsstoffe
 für Späthier und Winter **Ulsterstoffe** in großer Auswahl
 empfiehlt
Wilh. Braunagel
 Herrenstraße 7 663

Wohne jetzt 656
Virchowstr. 18
 Straßenbahnhaltestelle:
 Schillerstraße, Linie 1, 2, 4
Willi Rothaug
 staatl. gepr. Dentist
 Telefon 1065

B. D. J. Jugendbünde der Südstadt
Johannisbund
 Treue
 Wir laden alle Gemeindeglieder herzlich ein zu unserm
Ländlichen Jahrmarkt
 am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 1/2 3 bis abends 10 Uhr
 im Gemeindehaus der Südstadt.
 Verkaufsbuden: Handarbeiten, Bücher, Keramik, Wahrsager-Zelt
 Wirtschaft (süßer Apfelmohr), warme Würstchen mit Brot und Senf
 Kaffee und Kuchen. Für Kinder Kasperle-Theater.
 Volkslieder, Volkstänze, Spiel in Alt-Beiertheimer Tracht, Bauernkapelle.
 Eintritt 10 Pf.; für Kinder unter 10 Jahren frei.

Ev. Haushaltungsschule
Waldheim Gertelbach
 (Bad. Schwarzwald Post Bählerthal)
 Beginn: 1. Nov., Dauer 5 Monate. Sorgf. Unterr. in allen Zweigen der Hauswirtschaft, Backen und Schulgeb. 75.— Wf. monatlich. Gelegenheit für Winterport.
 Näheres durch die Leitung.

Bienen-Honig
 feinsten, naturreiner
Blüten-Schleuder-Honig
 ganz hervorragende Qualität, meist aus Lindenblüte, offen im Gefäß des Käufers **Pfund 1.20 Mk.**
 bel 661

Chr. Spanagel
 48 Zuckerwaren — Lebensmittel 48
Kronenstraße

Zurück
Dr. med. Rud. Rosenthal-Ebert
 Kaiser-Allee 18 Tel. 3207
 Eingang Wendtstraße 658

Wochenbettspflegekurs.
 In der Bad. Landesfrauenklinik in Karlsruhe (Kaiserallee 10) findet in der Zeit von Anfang Oktober 1930 bis Januar 1931 ein **dreimonatlicher Ausbildungslehrgang für Wochenbettpflegerinnen** statt. Das Kursgeld für den ganzen Kurs beträgt 30 RM; gegen eine Vergütung von 2 RM für den Tag wird Verköstigung in der Klinik gewährt, dagegen besteht daselbst keine Wohngelegenheit für die Kursteilnehmerinnen. Anmeldungen alsbald an die Direktion der Landesfrauenklinik erbeten.
 Nähere Auskunft erteilt Frau Oberin Nigl.

Klaviere
 jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
 Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

Handgefertigten und Anarbeiten
 Kleider u. Polsterarbeiten sowie im Aufhängen von Vorhängen empfiehlt sich
Karl Becker, Tapeziergeschäft
 Ruppurrerstraße 15.

Mein diesjähriger großer **Verkauf von Herbst- und Winterwaren** in allen Abteilungen hat begonnen

Er wird Ihnen mehr bieten, als Sie erwarten. Jetzt zu Beginn der Saison ist die Auswahl besonders groß und trägt jedem Geschmack Rechnung. Sämtliche Waren sind entsprechend des Preisrückgangs am Rohstoffmarkt im Preise herabgesetzt. Gute, erprobte Qualitäten bei niedrigster Kalkulation erleichtern Ihnen den Einkauf

**Modernster Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
Neuester Herbst-Modestoffe für Kleider und Mäntel
Aussteuer-Artikel usw.**

Ich bitte um unverbindliche Besichtigung u. Prüfung meiner Angebote

Carl Schöpf
Karlsruhe - Marktplatz 666

Evangelischer Verein der Weststadt.

Der Verein gibt nachstehend seine geplanten **Winterveranstaltungen 1930/31** bekannt.

Sonntag, den 12. Oktober: Professor D. Dr. Faut, Stuttgart:
Die religiöse Krisis der Gegenwart.

Sonntag, den 26. Oktober: Musikalische Abendfeier.

Sonntag, den 16. November: Professor Dr. Ritter, Freiburg:
Die geistigen Ursachen der Reformation.
(Dieser Vortrag wird gemeinsam mit der Evang. Akademiker-vereinigung hier veranstaltet.)

Sonntag, den 30. November: Musikalische Abendfeier.

Sonntag, den 7. Dezember: Professor Dr. Denwald, Heidelberg:
Der protestantische Mensch.

Donnerstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfest): Musikalische Abendfeier.

Sonntag, den 11. Januar: Professor Dr. Liermann, Erlangen:
Staat, Kirche und Konkordat.

Sonntag, den 25. Januar: Musikalische Abendfeier.

Sonntag, 15. Februar: Privatdozent Dr. Wendland, Heidelberg:
Das Problem einer evangelischen Politik.

Sonntag, den 22. Februar: Musikalische Abendfeier.

Sonntag, den 1. März: Vortrag noch unbestimmt.

Sonntag, 29. März: Musikalische Abendfeier (Passionsandacht).

Die Vorträge und musikalischen Abendfeiern finden jeweils abends 8 Uhr in der Christuskirche statt. Der Eintritt ist frei. — Näheres wird jeweils in den Tageszeitungen und im Gemeindeboten bekanntgegeben.

Alle Glaubensgenossen sind zu sämtlichen Veranstaltungen herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Herzliche Einladung zum

48. Jahresfest
der Evangelischen Stadtmission Karlsruhe
am Sonntag, den 12. Oktober 1930

Festgottesdienst: nachm. 3 Uhr in der Christuskirche Pfarrer Diemer, Gernsbach.

Jahresbericht: Inspektor Wederle — Schlusswort: Pfr. Schmidt

Abends 8 Uhr im großen Saal, Adlerstr. 25, Allgem. Versammlung.

Große Auswahl:
Jacquarddecken, Kamelhaardecken, Steppdecken, Divanddecken
Außerst preiswert

Lagerbesuch jedermann lohnend.
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

Arthur Baer, Kaiserstrasse 133
Eingang Kreuzstraße - gegenüber der Kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Die neuen **Stragula** Preise

Stragula 200 cm breit, Auslegeware, feinfertig mit, ohne 1.95

Stragula 200 cm breit, R. stst. mit, ohne 1.80

Stragula-Läufer

60	67	90	110	133
1.35	1.45	1.85	2.25	2.90

Stragula-Teppiche

150/200	200/250	200/300
8.35	13.90	16.70

Stragula-Vorlagen 50/90 50/67
-.85 -.65

Druck-Inlaid-Granit
Auslegeware 667
wird durch eigene Spezialkräfte billigst verlegt.

BETTENHAUS
SCHNEIDER
Werderplatz - Kaiserstraße 95 - Mühlburg

Bund Deutscher Jugend.

Zu dem am Sonntag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Weststadt (Blücherstraße 20) stattfindenden

Abendfingen

laden wir die gesamte evang. Gemeinde herzlich ein. Eintritt 50 Pfg.

Achtung!

Es werden die Blumen verblüht u. vergeht'n.
Man wird sie vergessen, begraben.
Nun kommt all zu Allerheiligen.
Such an meinen Blumen zu laden.
Ein jedes freundlich wird begrüßt
In meinem kleinen Paradies.

Aufmerksame und reelle Bedienung
Billige Berechnung

Friedhofsgärtnerei
Karl Schumacher
Rintheimerstr. / Wohnung Humboldtstr. 7.

Gebrauchte, gut erhaltene **Möbel**
kaufen Sie stets billig bei **Walter**
Ludwig-Wilhelmstraße 5.

Pfarrtochter
g. l. Alter, sehr vertrauenswürdig, in allen Zweigen des Haushaltes, sowie im Nähen u. Kochen durchaus erfahren, sucht passenden Wirkungsbereich.

Zu erfragen unter Nr. 618 in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Besetzte Weißzeugnäherin
sucht noch Arbeit. Fertigt auch Kleider von 6 Wk. an. Zuschneiden pro Kleid 1 Wk. 6 St. Saker, Kollerallee 137, 5. St.

Als Stütze
in H., gut bürgerl. Haushalt (4 J., 2 K.), liebes, feingebild. ev. Mädchen, nicht unt. 18 Jahre, mögl. sofort gesucht. Liebes. Behandlung. Familienanstell. Angebote unter Nr. 672 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

J. Lechner & Sohn
22 Klapprechtstrasse 22

**Herde
Öfen
Bäder**

Haus- u. Küchengeräte
Schlosserei :: Installation

Junger Kaufmann
19 Jahre alt, fleißig, zuverlässig, sucht Arbeit evtl. auch halbtägig. Angebote unter Nr. 670 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Nachtwachen
übernimmt Bedienung, welches in der Krankenpflege erfahren. Angebote unter Nr. 671 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Schönes leeres Zimmer
für älteren Herrn gemächliches Bett zu vermieten. Leisingstraße 70a, hinterer Teil.

Einfach möbliertes Zimmer
zu vermieten evtl. gegen Dankarbeit. Zu erfragen unter Nr. 669 in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Regulier-Ofen
gebrauchter gut erhaltener, zu kaufen evtl. gegen Dankarbeit. Diakonissenhaus Bethlehem, Erbprinzenstraße 6.

Max Schnürer G. m. b. H.
Büro: Parkstr. 17 / Fernsprecher 2275

Kohlen - Koks - Briketts - Brennholz

Damenhüte
in allen Preislagen
Otto Hummel
Kaisers'r., Ecke Lammstr.

Resten-Geschäft
Viktoriastraße 10, 2 Treppen.
Eingang neuer Resten in
Kleider, Schürzen u. Damast.

Ihre Herbst- und Wintergarderobe
reinigt und färbt tadellos
schnell und billig
Karl Timeus
Färberei
und chem. Waschanstalt
Marienstrasse 19/21 Telefon 2838
Kaiserstrasse 66
beim Marktplatz

Beabsichtigen Sie die Anschaffung



einer **Nähmaschine**
dann bevorzugen Sie
„Pfaff“

das wirklich deutsche zuverlässigste und beliebteste Fabrikat.
Kostenloser Unterricht im Nähen, Stopfen, Stücken. — Günstige Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie.

Dein Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

Bitte verlangen Sie Kataloge, bevor Sie anderswo kaufen

Georg Mappes Karlsruhe
Karlfriedrichstr. 20

Stets Eingang von Neuheiten
in

Damenhüten
empfiehlt

Julie Benz
Ludwig-Wilhelmstraße 14

Seit 1747

Ihr verwöhnter Geschmack
wird nur mit einer
Alpina-Gruen-Uhr zufrieden sein.



G. Schmidt-Staub

Kaiserstr. 154, gegenüber der Hauptpost
Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Uhren



Reform-optik

Inhaber
Franz Hofer

nur Kaiserstr. 247
am Kal.-erplatz

Billige Preise
Große Auswahl
Krankenkassen-
lieferung

ZEISS PUNKTAL

Ingraban.

Von Gustav Freytag.

1. Im Jahr 724.

Auf dem Waldwege, der vom Main nordwärts in das Hügel-land der Franken und Thüringe führt, zogen an einem heißen Sommertage drei Reiter schweigend dahin. Der erste war der Führer, ein junger Mann von starken Gliedern; das lange Haar hing ihm wild um das Haupt; die blauen Augen waren in unaufhörlicher Bewegung und spähten nach beiden Seiten des Weges in den Wald. Er trug eine verschlossene Lederkappe, über der braunen Jacke eine große Tasche mit Reisevorrat, in der Hand den Wurfspeer, auf dem Rücken Bogen und Jagdköcher, an der Seite ein langes Weidmesser, am Sattel seines Rosses eine schwere Waldart. Einige Schritte hinter ihm ritt ein breit-schultriger Mann in den Jahren seiner besten Kraft, mit großem Haupt; die mächtige Stirn und die blitzenden Augen gaben ihm das Aussehen eines Kriegers. Aber er trug sich nicht wie ein Mann des Schwertes; das kurz geschorene Haar deckte ein säch-sischer Strohhut, an dem langen Gewande war nicht Wehrge-benk, nicht Waffe sichtbar, nur die Art, welche jeder Reisende in der Wildnis führt, steckte im Sattel; nach dem großen Leder-sack, der vor ihm über dem Sattel befestigt war, mochte man ihn für einen Händler halten. Ihm zur Seite trabte ein Jüngling in gleicher Tracht und Ausrüstung, der auch auf dem Rücken ein Bündel trug und in der Hand einen Baumzweig, mit dem er sein Köhlein antrieb. Daß der Führer die Reisenden nicht als gewal-tige Leute achtete, war durch sein Benehmen deutlich, denn er trug sein Haupt hoch, so oft er auf eine Frage des älteren Man-nes kurze Antwort gab, und er sah nur zuweilen, wenn der Weg steil aufwärts ging oder die beiden weit zurückblieben, mit lästern Blick hinter sich und wandte die Augen schnell wieder ab, wie von unholden Gefellen. Durch Sand und über Stein-bänke zog sich der rauhe Pfad zwischen alten Kieferstämmen von einer Erdwelle zur andern; auf dem braunen Grunde wuchs we-nig anderes als Wolfsmilch, Heidekraut und dunkle Waldbeeren. Es war still im Walde, nur die Krähen schrien über den Wipfeln, die heiße Luft war mit Harzgeruch erfüllt, und kein Windeshauch kühlte die erhitzten Wangen. Als der Weg einmal steil

aufwärts ging, sprang der Jüngling ab, pflückte am Wege einen Strauß Beeren und bot ihn dem Reiter. Dieser dankte mit einem freundlichen Blick und begann in lateinischer Sprache: „Siehst du ein Ende des Waldes? Unsere Rosse ermüden, die Sonne neigt zur Raft.“

„Stamm hinter Stamm, mein Vater, und kein Lichtstrahl vor uns im Holze.“

„Du bist an die rauhen Pfade nicht gewöhnt, Gottfried,“ fuhr der Ältere bedauernd fort, „ungern nahm ich dich in das wilde Land, und ich bin unzufrieden, daß ich deiner Bitte nachgab.“

„Ich aber bin glücklich, mein Vater,“ versetzte der Jüngling mit frohem Lächeln, „daß ich dich begleiten darf als dein unwür-diger Diener.“

„Die Jugend freut sich stets der Wanderschaft,“ sprach der Reiter. „Sieh unsern Führer, ihn kümmert die Tagesglut we-nig, er ist ein kraftvoller Wildling, der des Pflanzens harret.“

„Unfreundlich hält er sich gegen uns, mein Vater.“

„Ist er auch unwirsch, warum sollte er unehrlich sein? Er hat der Frau Hildegard und mir selbst in die Hand gelobt, uns sicher über die Berge zu führen, und er sieht nicht aus wie ein Schwächer. Doch wäre er's auch, einer ist stärker in der Wildnis als er.“ Er neigte das Haupt. „Merke, er hat gefunden, was ihm die Reise stört.“

Die Haltung des Führers war verwandelt, hochaufgerichtet saß er im Sattel, mit gehobenem Speer, wie zum Ansprung bereit.

Der Fremde ritt zu dem Führer: „Dein Name ist Ingram, wie ich vernahm.“

„Ingraban der Thüring bin ich,“ versetzte der Reiter, stolz die Worte des andern bestätigend, „und dies ist der Rabe, mein Köh.“ Er rührte an den Hals des edlen Tieres, das von Farbe schwarz war wie sein geflügelter Namensbruder und unter der Hand des Reiters wiehernnd das Haupt erhob.

„Ich erkenne, wohlbekannt sind dir die Reispfade auch fern von deiner Heimat.“

„Oft ritt ich als Bote meiner Landgenossen zu dem Franken-grafen über den Main.“

⚡ Bader Nachf. Nic. Wolff, Kohlenhandlung ⚡

G. m. b. H.

613

Amalienstraße 83

Telefon 1494

Dr. med. v. Renz

050

Zurück

Soffenstr. 47 Telefon 2322

Färberei J. Burg

Karlsruhe 43, Telefon 2372

reinigt — färbt — plissiert
schnell — erstklassig — billig.

Abholen und Zustellung kostenfrei.

**Tanz-LEHRINSTITUT
BRAUNAGEL**

Nowadaysanlage 13, Telefon 585.

1. und 10. Oktober Beginn neuer Kurse

546

Einzelunterricht jederzeit

Zurück!**Dr. Neumann**

Nervenarzt

Stefanienstraße 71

Fernruf Nr. 3

Ich brauche nur
hummels
Rasiermesser**Karl Hummel**
Werderstrasse 13**Karl Jock**

Kaiserstraße 179

Eigene Werkstätte
für Reparatur
und Neuarbeit**Uhren, Goldwaren**Silberwaren, Trauringe
Bestecke, KristalleBitte steigen Sie
nur eine Treppedann
sparen Sie viel Geld**Daniels**Konfektionshaus
Karlsruhe

Wilhelmstr. 36, 1 Treppe

Ratenkaufabkommen

Herbst-Neuheiten

Damen-Mäntel und Kleider

Große Auswahl, enorm billig.

Blüten-HonigFeiner natürlicher Bienen-Blatt-Schleuder-
honig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfg-
Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.50 M. sowie Porto.
Probe umsonst! Im Geß des
Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 2 Pfd.
1.15 Joh. Sutter, Melanchthonstr. 2.

„So ist dir auch Frau Hildegard, die Grafenwitwe, von früher her zugetan.“

„Ich stritt in der Schar ihres Egeherrn, als ihn die Wenden erlegten. Eine gute Frau ist Hildegard, da sie meinen kranken Knecht in Pflege nahm.“

„Am Lager des Kranken fand ich dich, und ich bin froh, daß ich solch sicheren Führer gewann. Was hemmt dir jetzt die Reise?“

Die Hand des Führers wies auf eine Spur im Sande. — „Hier lief eine Herde wilder Rösse,“ sagte der Fremde, auf die Spur blickend.

„Reiter waren es, mehr als drei, und feindselig wird ihr Gruß, wenn sie uns treffen,“ antwortete der Führer.

„Woher weißt du, daß es Feinde sind?“

„Hofft in deinem Lande ein Wanderer in der Wildnis auf ehelichen Gruß?“ fragte der Führer zurück. „Die hier gezogen sind, waren Krieger, welche mit fremder Zunge reden, von dem Wendenvolk an der Saale, das man die Sorben nennt; weit schweiften sie auf ihren Pferden nach Jagdbeute und Herdenvieh. Dort liegt ihr Zeichen.“ Er berührte mit dem Speer einen kurzen Rohrpfeil mit Steinspitze. „Sie haben unsern Weg gekreuzt nach dem letzten Regen.“

„Und hoffst du uns verborgen vor den Fremden über die Berge zu führen?“

„Habt ihr den Mut, so habe ich den Willen. Manchen Stieg über die Waldhügel weiß ich, den ihre Haufen meiden; doch rate ich, haltet euch schweigsam und nahe an meinem Ross.“

Vorsichtiger ritten die Fremden dicht hinter dem Führer.

Der Saumpfad senkte sich in ein stilles Waldtal, führte durch sumpfigen Grund und das Bett eines Baches und stieg auf der andern Seite wieder in den Wald. Zwischen hohen Buchenstämmen zogen sie behaglicher dahin auf grünem Moosgrunde, welchen die schrägen Sonnenstrahlen vergoldeten. Und wieder senkte sich der Pfad in ein weites Tal. Am Waldesrand hielt der Führer an. „Dies ist das Idistal,“ sagte er, das Haupt zum Grusse neigend, „und dort rinnt der Idisbach nach dem Main.“ Durch hohes Wiesen gras leitete er zu einer Furt des Baches, von da trakteten sie eine Hügelreihe entlang vorwärts. Einsam und menschenleer lag das blühende Tal. Einigemal kamen die

Reisenden über altes Ackerland, noch waren die Beetfurden sichtbar, aber Schlehndorn und stachliger Ginster standen dicht wie eine Hecke darauf, und die Pferde hatten Mühe, durchzudringen. Der Fremde sah mit Teilnahme auf die zerstörte Kultur. „Hier haben einst fleißige Hände gebaut,“ sagte er bedauernd. „Selt Menschengedenken liegt die Stätte wüst“, antwortete der Führer gleichgültig. Weiter oben wies er auf eine Erdhöhe: „Auch dort stand ein Hof, aber die Wenden haben ihn verbrannt, da ich ein Knabe war. Das wilde Kraut schießt seit zwanzig Sommern in die Höhe. Sorgst du um gebrochene Höfe, so magst du hier viele finden. Ueber dem Bach haben vorzeiten die Awaren gelagert, braunhäutige Männer mit schrägen Augen, sie trugen, wie die Alten erzählen, gestochene Zöpfe um das Haupt und sind ein mächtiges Ostvolk, aber grausame Nordbrenner. Dort drüben lag, wie die Sage meldet, eine große Zahl Höfe an einem gewelhten Wald von solchen Bäumen, die wir Ahorn nennen, jetzt stehen nur noch wenige der alten Stämme, die Awaren haben sie niedergebrannt, und wo die Höfe waren, ist Wüstung. Aber das ist lange her, es wäre mühsam, den Jahrwuchs der Fichten zu zählen, welche darüber ragen. Ueberall, wo du hier Dornen und Kletten siehst, stand einst ein Bau, mancher ist zur Zeit der Väter, mancher im Gedächtnis Lebender zerrissen, mehre in den letzten Jahren, es dauern nur hier und da einige.“

Da der Fremde schwieg, wies der Führer auf den Himmel, über den sich das Abendrot breitete, und ritt aus dem Talpfad einen schmalen Weg bergauf. Die Rösse der Reisenden klangen mühsam nach durch dichtes Holz bis auf eine Berghöhe. Der Gipfel war ein unebener Raum, baumlos, mit niedrigem Buschwerk und wilden Blumen bewachsen. Nur eine mächtige Eiche erhob sich in der Mitte aus dem niedrigen Kraut. Die Reiter sahen von drei Seiten weit über die Hügel, südwärts bis über den Main, nach Norden auf die blauen Berge der Thüringe, gerade aus in eine weite Talebene, die von hochgeschwungenen Hügeln eingefast war. Hinter ihnen dehnte sich eine Bergleite, von dem vorderen Gipfel durch Erdhaufen und Senkungen getrennt, welche aussahen wie ein alter Wall und Graben.

(Fortsetzung folgt.)